

# Schicksalstag für einen Piloten

VON JÜRGEN SOMMER

**Waldbröl.** Die „Justizvollzugsbeamten“ in ihren blauen Uniformen waren an diesem Abend in der Aula des Hollenberg-Gymnasiums nicht zu übersehen. Überhaupt bestimmten Uniformen und schwarze Roben das Bild. Auf die Besucher wartete ein außergewöhnlicher WKTheater-Abend.

Mit „Terror“, einem Stück von Ferdinand von Schirach, wagte sich Thorsten Schmidt, der für die Inszenierung und die Regiearbeit im WKTheater verantwortlich zeichnet, ganz weit vor! Als einziges Laientheater bundesweit erhielt Schmidt die Aufführungsrechte.

„Natürlich habe ich immer

noch Lampenfieber“, gestand der Regisseur, der hauptberuflich als Richter tätig ist und somit mit Prozessabwicklungen bestens vertraut. Ist der Eurofighter Pilot Lars Koch (Peter Becker) schuldig oder unschuldig? Diese Frage wartete an diesem Abend auf eine Antwort! Koch hat als Kampfpilot eine von Terroristen entführte Passagiermaschine mit 164 Menschen an Bord zum Absturz gebracht. 25 Kilometer vor der mit 70 000 Menschen besetzten Münchener Allianzarena, die als Ziel im Visier der Terroristen steht, entscheidet sich Koch, von den Vorgesetzten allein gelassen und ohne ausdrücklichen Befehl, eine todbringende Rakete auf die Passagiermaschine



Theater einmal anders. Bei der Theateraufführung des WKTheaters wurde der Zuschauerraum zur Bühne.

FOTOS: JÜRGEN SOMMER

abzuschießen.

Den 70 000 Menschen im Stadion will er mit diesem Entschluss das Leben retten und „opfert“ dafür die 164 Passagiere. Das Flugzeug stürzt auf einen Kartoffelacker.

Alle Insassen sind tot. Nun wird dem Kampfpiloten der Prozess gemacht. Der Theaterabend in der Aula wich von gängigen Theaterinszenierungen ab. Der Zuschauerraum war gleichzeitig auch Bühne. 100 Stühle in einem großen Rund aufgestellt, unterbrochen an vier Stellen durch Pulte für die Staatsanwaltschaft, den Angeklagten mit seinem Verteidiger, für die Zeugen und den Richter.

Die rundherum sitzenden Zuschauer waren, ob sie wollten oder nicht, als Schöffen in den Prozess involviert. In der Tat war das kein Abend, um sich genießend zurückzulehnen. Schnell wurde man erfasst von der Problematik und fühlte sich als Schöffe in der Verantwortung, denn am Ende des Prozesses galt es, auf einer Stimmkarte, ein „schuldig“ oder „unschuldig“ anzukreuzen. Durch die authentische Inszenierung und die große schauspielerische Leistung des Ensembles wurde der Zuschauerstatus streckenweise aufgehoben.

Man war unvermittelt in die

bedrückend wirkende Rolle gedrängt, für die Zukunft des jungen Piloten mitverantwortlich zu sein. Schuldig oder unschuldig? 120 Minuten Spielzeit sorgten für eine komplizierte Gemengelage, die vernunftbetont – oder emotional – sortiert werden wollte.

Nach der Beweisaufnahme, den Vernehmungen und den Plädoyers, galt es, ethisch moralische Grenzwerte gegen ein juristisches Regelwerk und militärische Strukturen abzuwägen sowie menschliche und emotionale Befindlichkeiten, Trauer und Zweifel, Gefühle und Verstand zu strukturieren. Was zählt mehr?

Für schuldig votierten 31 Schöffen, 34 plädierten für unschuldig. „Auch im Ensemble gehen die Meinungen auseinander“, schilderte Thorsten Schmidt.

Unter dem Strich blieb eine packende, mitreißende Inszenierung mit großartigen schauspielerischen Leistungen des professionell agierenden Theaterensembles!

Die Personen und ihre Darsteller: Vorsitzender: Ralf Tenbrake, Angeklagter: Peter Becker, Verteidiger: Kurt Mai, Staatsanwältin: Elisa Huland, Zeuge: Kaspar Zekorn, Nebenklägerin: Britta Faulenbach, Wachtmeister: Xhevat Berisha und andere.

